Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 218 — **Montag den 17. September 1906.** — **38 Jhrg**

Die Gärung in Indien.

Kein Land der Welt hat so viele geheime Klubs und geheime Gesellschaften wie Indien. Sind diese Klubs dank dem energischen Eingreifen der englischen Polizei nicht mehr direkt auf Mord und Totschlag abgestimmt, wie das seinerzeit bei den Thugs der Fall war, so hat sich der Groll gegen den englischen Bedrücker doch bei ihnen erhalten und die Erfolge Japans haben den insgeheim keimenden Wünschen neue Nahrung gegeben. Im Interesse der leichteren Verwaltung Indiens und auch wohl, um künstliche Gegensätze zwischen Hindus und Mohammedaner zu schaffen, haben die Engländer Bengalen in zwei Provinzen geteilt, in denen einer die Hindus, in deren anderer die Mohammedaner dominieren. Diese Teilung hat den Zorn der eingeborenen Presse im höchsten Maße erregt, so daß sie mehr Geheimnisse ausgeplaudert haben, als es ihr die eigene Sicherheit gestatten sollte. In erster Linie hat sich hierbei der Besitzer des Blattes „Bengalis" hervorgetan, Babu Surendra Nath Banerjee. Schon seit längerer



Der neu gekrönte Hindukaiser Banerjee

Zeit hat dieser es verstanden, mit Hilfe seines Blattes sich eine Gefolgschaft zu erwerben. Diese Gefolgschaft, gleichfalls zu einem Geheimbunde konstituiert, ist über ganz Bengalen verbreitet und hat den „Sevadeshi-Eid" geschworen, wonach sie sich bei Swah verpflichtet, fremdländische Waren und Produkte zu boykottieren, den Aufruhr zu predigen und auf die Vertreibung der Engländer hinzuarbeiten. Alle Gefolgsleute Banerjees sind eifrige Fanatiker und geschickte Werber für seine Sache. Um nun die Hindus, die — eigentlich friedlich veranlagt — in der Hand des Mannes, der sie zu behandeln weiß, allesamt zu rasenden Fanatikern werden, auch durch äußeren Glanz zu gewinnen, ist Banerjee von seinen Anhängern in Kalkutta ganz öffentlich zum Kaiser gekrönt worden. Wenn die Engländer das alles mit gutmütigem Spott haben geschehen lassen, so zeugt das für die Stärke ihrer Position. Tatsächlich haben sie ja auch Banerjee kaum zu fürchten. Ernster aber ist es, wenn ernste indische Blätter es den Engländern nahe legen, die Indier, die ihnen zu großem Dank verpflichtet seien, nunmehr wo sie auf eigenen Füßen stehen könnten, auch allein ihre Wege gehen zu lassen. Englands Wunsch, aus Indien eine britische Kolonie zu machen, werde auf die entschiedene Opposition aller Indier stoßen, die keinen anderen Wunsch hätten, als ganz von England frei zu sein. So sprechen nur Leute, die wissen, was sie wollen, und England mag sich deshalb vorsehen.

Politische Uebersicht.

Der Manöver-Spion.

Wien, 15. Sept. Der auf dem Manöverfelde zu Liegnitz unter dem Verdachte der Späherei verhaftete Paul Bartmann war tatsächlich vor Jahren österreichischer Offizier, ist aber schon vor Jahren wegen Auslieferung österreichischer Militärgeheimnisse in einem großen Landesverratsprozesse zu mehrjährigem schweren Kerker verurteilt worden.

Nihilisten in Baden verhaftet.

Karlsruhe, 15. Sept. Zu der Verhaftung zweier Anarchisten berichten die Blätter: Zwei schon längst gesuchte gefährliche Nihilisten wurden gestern von der politischen Polizei verhaftet. Die Verhafteten beabsichtigten nach dem durch einen Mitverschworenen verratenen Plan auf den Senior des russischen Kaiserhauses Großfürsten Michael, den Schwager des Großherzogs von Baden, ein Bombenattentat anläßlich des Kirchganges am 20. September auszuführen. Der Großfürst wird zu den Jubelfestlichkeiten am 20. September in Karlsruhe eintreffen. Weitere Verhaftungen von Nihilisten und Mitverschworenen des Attentatskomplottes erfolgten in Heidelberg, Mannheim und Straßburg.

Die Polen in Rheinlad-Westfalen.

Düsseldorf, 15. Sept. In der benachbarten Gemeinde Rath wurde in einer dieser Tage abgehaltenen Versammlung die Gründung eines Polenvereins für Rath und Umgegend beschlossen. Der neue Verein bezweckt hauptsächlich Abhaltung des Gottesdienstes in polnischer Sprache in kleineren Zeitabschnitten sowie Versorgung der Vereinsmitglieder mit „Lektüre passender Art" durch Errichtung einer eigenen Bibliothek. — Was es mit dieser passenden Lektüre auf sich hat, versteht sich von selbst; für einen straffen Ausbau der polnischen Organisation im Westen Deutschlands bedeuten diese „Bibliotheken" ein nicht zu unterschätzendes Agitations- und Machtmittel. Mit Gründung dieses Vereins breitet sich die polnische Agitation über die Grenzen des Ruhrkohlenbezirks aus.

Ein Militärbündnis gegen Deutschland.

Paris, 15. Sept. Der Londoner Vertreter der „Libertee" behauptet, die Entente habe sich bereits zu einer englisch-französischen Militärkonvention verdichtet. General French, der Führer der englischen Offiziersabordnung bei den französischen Manövern sei beauftragt gewesen, die Einzelheiten der französischen Mobilmachung, insbesondere auch die Truppentransporte zu Lande zu studieren.

England und die lateinischen Nationen am Mittelmeer.

Rom, 15. Sept. Die ganze italienische Presse feiert begeistert die französisch-italienisch-spanisch-englische Flotten-Entrevue zur Ankunft des Präsidenten Fallieres in Marseilles.

Marseilles, 15. Sept. Präsident Fallieres, in dessen Begleitung sich der Marineminister Thomson befindet, empfing heute die Offiziere der auf der Reede vor Anker liegenden ausländischen Geschwader. Die italienischen, spanischen und englischen Offiziere übermittelten dem Präsidenten die Grüße ihrer Souveräne, wofür Fallieres seinen Dank und die Versicherung seiner herzlichen Gesinnung auszusprechen hat. Fallieres empfing sodann die Admirale und höheren Offiziere des Mittelmeergeschwaders und wies darauf hin, daß der Wahlspruch der französischen Marine lautete: „Die Ehre und das Vaterland!" Er sei überzeugt, daß das Land für seine Verteidigung auf den Opfermut der Marine rechnen könne. Am Nachmittag wird der Präsident die Kolonialausstellung besichtigen

Der Diktator gestorben.

Petersburg, 15. Sept. General Trepow starb heute abend 6 Uhr in seiner Villa in Peterhoff infolge Schlaganfalles, während er vor dem Mahle der Ruhe pflegte.

Der kranke Sultan.

Konstantinopel, 15. Sept. In der Umgebung Abdul Hamids ist man um die Gesundheit des Sultans sehr besorgt. Der Sultan, der sonst an allen Regierungsgeschäften teilnahm und sich über jede Einzelheit Bericht erstatten ließ, ist gezwungen seine Tätigkeit auf ein Minimum zu beschränken. Der Sultan hat ein äußerst schmerzhaftes Blasenleiden, das der türkische Hofarzt zu lindern bisher nicht imstande war. Deswegen erfolgte auch jetzt die Berufung des Geheimrats Bergmann, gegen die sich die Hofpartei anfänglich auflehnte. Der Sultan ist außerordentlich niedergeschlagen und launenhaft.

Staat und Kirche in Spanien.

Madrid, 15. Sept. Der Bischof von Tuy veröffentlicht einen durchaus gehässigen Hirtenbrief, worin er die Zivilehe ein ekelhaftes Konkubinat und die Minister Dummköpfe nennt. Der vorgestrige Ministerrat beschloß, gegen den aufsässigen Prälaten einzuschreiten.

Madrid, 15. Sept. Die Kundgebung des Bischofs von Tuy ist nunmehr auch von den Bischöfen von Cadix und von Tortola unterzeichnet worden. Die Kundgebung hat unter der liberalen Bevölkerung große Entrüstung hervorgerufen. Das Blatt El Pais fordert die Bestrafung der schuldigen Bischöfe und die Sistierung ihrer Gehälter.

Erinnerungen an den Prinzen Albrecht von Preußen.

Als Kaiser Wilhelm I. den Prinzen Albrecht als Divisions- und späteren Korpskommandeur des 10. Armeekorps nach Hannover schickte, da waren kaum sieben Jahre vergangen seit dem Tage, an dem die Königlich Hannoversche Familie das Schloß verlassen hatte, in dem nun Prinz Albrecht mit seiner jungen Gemahlin sein Heim aufschlug. Man vermißte in der welfischen Residenz den Hof und das Hofleben und deshalb konnten sich besonders die Geschäftsleute und die Handwerker sehr schlecht in die neuen Verhältnisse hineinfinden. Nun sollte Prinz Albrecht hier Hof halten und das verschwundene Hofleben wieder neu beleben! Weit gefehlt! Der Prinz lebte hier wieein einfacher kommandierender General, gab seine Pflichtbälle und -Festlichkeiten und führte auch sonst ein so einfaches Leben, daß man von einer Hofhaltung kaum etwas merkte. Als zu Ende der siebziger Jahre in dem Hannover benachbarten Fabrikorte Linden, infolge von Arbeitslosigkeit ein an Hungersnot grenzendes Elend herrschte, bestimmte der Prinz, daß die beiden üblichen Hofbälle ausfallen und dafür ein einfacher Teeabend stattfinden sollte. Der Ueberschuß, der daraus erstand, sollte den hungernden Armen zufallen. Und so geschah es. Es wurden etwa 1500 Mark an die Armen der Linden abgeführt. Die Geschäftsleute, denen der Verdienst entgangen war, waren darüber sehr erbost.

Herrschte einerseits im Haushalte des Prinzen eine gewisse Genauigkeit, so war er andererseits wieder ein sehr freigiebiger Herr.

Als er sich einst ein paar Adjutanten gewählt hatte, die mit Geld und Gütern weniger gesegnet waren, veranstaltete der Prinz wöchentlich einige Spielabende, an denen er mit den Adjutanten spielte. Merkwürdigerweise verlor der Prinz an diesen Abenden ständig. Die Verluste wurden stets genau angeschrieben und am Ende des Monats von der Hofkasse ausbezahlt. Die Beträge beliefen sich auf etwa 600—800 Mark. Der Prinz, der nie ein großer Redner oder Erzähler war, liebte es, von andeen gut unterhalten zu werden, besonders gern hörte er einen guten Witz. Als er einst in einem Hannoverschen Offizierkasino zur Tafel saß, wurde gelegentlich bei der Zigarre ihm mitgeteilt, daß ein Leutnant X. famose Anekdoten aus dem hannoverschen Lande zu erzählen wisse. Der Leutnant wurde an den Tisch befohlen und erzählte seine derbkomischen Witze aus dem Bauernleben. Der Prinz amüsierte sich. Nach kurzer Zeit wurde der Offizier merkwürdigerweise zum Adjutanten des Prinzen Albrecht ernannt. —

Der Prinz brachte dem Exerzieren der Kavallerie und besonders den Remontepferden großes Interesse entgegen. Seit dem Tode seiner Gemahlin waren Pferde und Musik nur noch seine einzigen Liebhabereien. Sein Marstall in Braunschweig birgt Pferde, die manchem Schulreiter im Zirkus wertvolles Material sein würden. Wenn er in Braunschweig war, verging

wohl kaum ein Tag, an dem er nicht seine Reitbahn besuchte und den Bewegungen und dem Bahnreiten der Pferde zusah oder selbst eine Stunde ritt. Sein Stallmeister ist ein ausgezeichneter Schulreiter. Als der Prinz im vergangenen Jahre mit dem Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe und anderen Prinzen und Fürstlichkeiten dem Preisreiten im Königlichen Militär-Reitinstitut in Hannover beiwohnte, verfolgte er mit ganz besonderem Interesse die Vorführungen der Schulpferde, die von den Reitlehrern des Instituts, Rittmeister Graf von Westphalen, Rittmeister von Krieger und anderen Offizieren vorgeführt wurden. Der Prinz nickte bei den einzelnen Vorführungen wiederholt zustimmend, ebenso häufig aber schüttelte er den Kopf und erklärte zum Schluß der Uebungen dem Komamndeur: „Das war ja sehr schön, aber das können Sie bei mir in Braunschweig besser sehen!“ Prinz Albrecht war nie großer Jäger und deshalb ging er auch selten oder nie zur Pürsch. Wenn er eine Jagd veranstaltete, so geschah es, um den Wildstand seiner Blankenburger Hofjagd zu verringern, oder, um seinen Gästen Unterhaltung zu bieten. Eines aber war bekannt bei allen Jägern, die mit dem Prinzen auf der Jagd waren, daß seine Strecke stets die kleinste war. Bei einer der letzen Hofjagden im Saupark bei Springe, der auch Prinz Albrecht als Gast des Kaisers beiwohnte, hatte der Kaiser gerade seine und des Kronprinzen Strecke besichtigt. Der Kaiser hatte 28 Sauen geschossen der Kronprinz 23 und der Kaiser erkundigte sich nach der Strecke des Prinzen Albrecht. Der Streckenrapport war noch nicht eingetroffen und der Kaiser und der Kronprinz begaben sich nach dem Halteplatz der Wagen. Auf dem Wege dorthin berührten sie auch den Stand des Prinzen Albrecht, den dieser bereits verlassen hatte, um dem Kaiser entgegenzugehen. Kurz vor dem Stande traf der Kaiser den Prinzen und empfing ihn mit den Worten: „Na, wie war's, wieviel hast du geschossen?“ Der Prinz lächelte, zögerte und sagte dann gelassen: „Einen ganzen Ueberläufer!“ Kaiser und Kronprinz lachtenlaut auf, zumal als sie erfuhren, daß 33 Sauen den Stand des Prinzen passiert hatten, von diesen 33 hatte der Prinz einen einzigen Ueberläufer lendenlahm geschossen! Derartige Jagdverzeichnisse hatte Prinz Albrecht auf den meisten Hofjagden zu verzeichnen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 17. September.

* **(Der Herbst naht.)** Des Sommers Herrlichkeit zählt kalendermäßig nur noch nach Tagen, und daheim wie draußen bereitet man sich allenthalben auf den Eintritt des Herbstes vor. Der wackere Hausvater, der als kluger Mann „vorbaut“, denkt schon an das Einnehmen der herbstlichen resp. winterlichen Kohlen- und Holzvorräte. Ist doch das Brennmaterial erfahrungsgemäß vor Beginn der eigentlichen Heizsaison wesentlich billiger als während derselben. Die treue Gattin und Mutter unterwirft alle wärmeren Kleidungsstücke einer gründlichen Musterung, denn „nach Michaeli wird es kälter“, sagt schon Wilhelm Busch, und bis zu diesem Termine ist es gar nicht mehr weit. Draußen im Freien werden die Selterwasserbuden geschlossen, die Erfrischungszelte abgebrochen, und die Besitzer der Gartenlokale lassen schon hier und da überzählige Stühle, Tische und Bänke unter des Hauses schützendes Dach schaffen. Auf den Speisekarten macht sich das Nahen des Herbestes gleichfalls bemerkbar, die frischen grünen Gemüse weichen den Konserven, den leichteren sommerlichen Gerichten folgt die schwere Kost, und anstelle der „großen Oderkrebse“, die uns nur während der Monate ohne „R“ erfreuten, dominiert nunmehr das „Rebhuhn mit Kraut“. In den Schaufenstern der Blumenläden liegen jetzt vereinzelt nur noch ein paar „letzte Rosen“ — Georginen und Astern machen sich dafür breit. Die Konfektionsgeschäfte aber beginnen schon Herbsthüte, Herbstjacketts und Herbstmäntel auszustellen, — alles untrügliche Anzeichen, daß der Sommer scheidet, daß wir wieder der rauheren Jahreszeit entgegengehen.

* **(Entziehung der ministeriell genehmigten Fahnenführung der Kriegervereine.)** Auf dem Abgeordnetentage des preußischen Landeskriegerverbandes am 14. August 1905 in Kiel wurde von einem Kreiskriegerverbande der Antrag gestellt, der Vorstand des Landeskriegerverbandes wolle dahin wirken, daß auch den älteren Vereine des Landesverbandes die Genehmigung zur Führung der Fahne entzogen wird, wenn sie aus dem Landesverbande ausscheiden. — Hierauf wurde vom Vorstande erwidert: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß nur solche Vereine eine Fahne tragen, die dem Landesverbande angehören und haben wir bereits hierbei die Unterstützung der hohen Staatsregierung und auch des dabei beteiligten Kriegsministeriums gefunden. — Wir haben dadurch schon erreicht, daß die Fahne nur erteilt wird für die Zeit der Zugehörigkeit zum preußischen Landesverbande, auch liegen bereits viele Fälle vor, wo durch die Behörden auch älteren Vereinen von Fall zu Fall aus verschiedenen Gründen die Fahne entzogen ist, wir werden dem Antrage, falls er angenommen, die richtige Folge geben.“ — Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Hieraus folgert, daß die Vereine, welche wegen Nichtannahme der Kieler Beschlüsse aus dem Landesverbande austreten, auch der Fahnenführung verlustig gehen. — Die Herren an der Spitze des Landeskriegerverbandes mögen sich des Wortes aus Schillers „Tell“ erinnern, daß allzu straff gespannt, der Bogen zerbricht Red.)

* **(Die gestrige Monatsversammlung des evang. Arbeiter- und Bürgervereins)** erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Zur Aufnahme gelangte ein neues Mitglied. Beschlossen wurde, die Oktoberversammlung auf den 7 Oktober zu verlegen, da an diesem Tage das Missionsfest der beiden hiesigen evangelischen Gemeinden stattfindet; an diesem, wie auch an dem am 4. November stattfindenden Reformationsfest wird sich der Verein als solcher beteiligen. Auch die Gesangabteilung wird in beiden Festen mitwirken Beschlossen wurde ferner, am ersten Sonntag im Dezember einen Lichtbilderabend zu veranstalten, und zwar soll eine Serie Bilder über unsere Flotte oder Kolonien zur Vorführung gelangen. Nachdem noch mitgeteilt war, daß Witwen verstorbener Mitglieder dem Verein beitreten können, aber hinsichtlich der Höhe des Sterbegeldes erst vom Tage des eigenen Eintritts inbetracht kommen, begann die Sedanfeier. Diese wurde eingeleitet durch einen Chor: „Der Herr ist unsre Zuversicht und Stärke“, welchen die Gesangabteilung unter der bewährten Leitung des Herrn Klempt sehr schön zum Vortrag brachte. Die Festrede hielt alsdann der Vorsitzende des Vereins, Herr Hüsecken. Seine vorzüglichen Ausführungen bestanden in einem geschickten Rückblick auf die große Zeit von 1870/71 unter Hervorhebung der Verdienste, die die braven westfälischen Truppen auf Frankreichs blutgetränkten Schlachtfeldern sich erwarben und in dem warmen Appell an die jüngere Generation, die Errungenschaften zu schützen und dem Kaiser die Treue zu bewahren. In das Kaiserhoch wurde unter Absingung der Nationalhymne begeistert eingestimmt. Nach gemeinschaftlichem Gesange und dem stimmungsvollen Chor der Gesangabteilung: „Dem Vaterland“, ergriff Herr Pastor Graeve das Wort. Anknüpfend an das jüngste Kaiserwort von der Schwarzseherei wies der Herr Redner nach welch große Ursache wir haben, uns unseres geeinten, geachteten und gefürchteten Vaterlandes zu freuen. Sein Hoch galt dem Vaterlande, und mächtig brauste das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ durch den Saal. Die Gesangabteilung trug nach weiteren gemeinschaftlichen Liedern noch die Chöre: „Das deutsche Lied“, „Abendstündchen“ und „Am Torweg“ vor und erntete dafür lebhaftesten Dank der Zuhörer.

* **(Von der Fortbildungsschule.)** Die Fortbildungsschulen des Regierungsbezirks Arnsberg sind, soweit es den Zeichenunterricht betrifft, in die drei Revisionsbezirke Dortmund, Hagen und Bochum gruppiert worden. Unsere städtische gewerbliche Fortbildungsschule gehört zur erstgenannten Gruppe; Revisor ist Herr Oberlehrer Schindler von der Kgl. Maschinenbauschule in Dortmund.

* **(Stuart Lancourt,)** der rühmlichst bekannte Anti-Mistiker und Spiritisten-Entlarver, gab gestern abend im Saale des Herrn Schulze-Selmig eine gut besuchte Vorstellung. Er enthüllte eine ganze Anzahl von Taschenspielereien und deckte die raffiniertesten Kniffe und Schliche der Spiritisten und sogen. Zauberkünstler auf. Die Darbietungen des Herrn Lancourt wurden von dem Publikum mit dem allergrößten Interesse verfolgt und mit Recht auf das lebhafteste applaudiert. Sie ragen weit über alle shinweg, was jemals auf diesem Gebiete hier vorgeführt wurde. Wir können nur allen, die die gestrige Vorstellung versäumt haben, empfehlen, auf jeden Fall die Dienstags-Vorstellung, abends 9 Uhr zu besuchen. Sie bekommen einen Einblick in ein Gebiet, das überaus interessant ist, und in das einzudringen man wohl kaum wieder Gelegenheit haben dürfte.

* **(Förderung des Obstbaues durch die Eisenbahn.)** Der Eisenbahnminister Breitenbach hat eine Verfügung erlassen, in der die Eisenbahndirektionen auf die Verwertung der unbenutzten Ländereien und Böschungsflächen durch Obstanpflanzungen hingewiesen werden. Die Nutzung dieser Anlagen soll in den ersten fünf Jahren den mit der Pflege betrauten Eisenbahnbeamten unentgeltlich überlassen werden. Die Bahnmeister sollen bei der Beschaffung geeigneter Obstsorten behilflich sein. Der Kauf der Bäume soll durch fiskalische Beihilfen erleichtert werden.

* **(Ansteckende Krankheiten und Todesfälle)** wurden in der Woche vom 2 bis 8. September im Kreise Hörde folgende gemeldet: Erkrankungen an Unterleibstyphus 4 (je 1 in Schwerte, Lichtendorf, Opherdicke und Holzwickede. — Todesfälle durch Krämpfe je 1 in Schwerte und Bittermark. — Todesfälle an Magen- und Darmentzündungen 12 (sämtliche Betroffenen sind Kinder unter 2 Jahren), davon je 1 in Schwerte, Berghofen, Aplerbeck, Schüren, Brünninghausen, Holzwickede und Loh, 2 in Hombruch, 3 in Annen. — Todesfälle durch Gehirnleiden 1 in Lücklemberg. — Erkrankungen an Scharlach 2 (je 1 in Schwerte und Brunebeck.) — Erkrankungen an Diphteritie 5 (2 Hörde, 3 Annen). — Erkrankungen an Genickstarre 1 in Holzwickede. — Granulose 1 Hombruch.

* **(Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirke des 7. Armeekorps.)** Essen, Kgl. Oberbergamt zu Dortmund, Hülfsschreiber, 100 M pro Monat. — Datteln, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1200 M Grundgehalt und Zulagen. — Benrath, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1350 M und 100 M Kleidergeld. — Elberfeld, Kgl. Eisenbahndirektion, 60 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Anfangsgehalt 800 M. — Essen, Kgl. Eisenbahndirektion, 30 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, 900 M diätarische Jahresbesoldung. — Dortmund, Kgl. Oberbergamt, Kanzleidiener, 1000 M Anfangsgehalt, freie Wohnung und verschiedene Zulagen. — Dülmen, Kanzleigehülfe, 6—15 Pfg. für die Zeile nach Qualifikation und Dienstalter. — Meyerich, Polizeidiener, 850 M Gehalt und Kleidergeld. — Soest, Magistrat, Polizeisergeant, 1300 M Gehalt und Kleidergeld. — Wanne, Gemeinde, Polizeisergeant für Tages- und Nachtdienst, 1300 M Anfangsgehalt und Zulagen.

* **(Achtung, Herbstzeitlosen.)** Auf den feuchten Bergwiesen stehen jetzt die rötlich schimmernden Herbstzeitlosen in voller Blüte und ihr hübsches krokusartiges Aeußere veranlaßt besonders Kinder sehr leicht dazu, sich dieselben zum Strauße zu pflücken. Da nun aber

---

Verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von Ewald August König. 5

Der Kellner sah seinem Bruder kopfschüttelnd nach, aber seine Berufspflichten nahmen ihn bald so sehr in Anspruch, daß er seinen Gedanken nicht länger nachhängen konnte.

* * *

Es war ein kleines, hübsches Haus in einer der belebtesten Straßen der großen Stadt. Neben der Haustür hing ein langes, schmales Schild von lackiertem Blech, auf dem mit großen Buchstaben zu lesen stand: „Einziehung von Ausständen im In- und Auslande, Bureau für Erbschaftsangelegenheiten, Heiratsvermittelung und Mietsverträge, Besorgung von Stellen jeder Art, Häuser- und Gütermakler, Auskunft in allen diskreten Angelegenheiten. Prompte Bedienung, billige Preise!“ Auf der Haustür selbst war ein blank poliertes Messingschild befestigt, das den Namen „Robert Silberstein“ trug.

In derselben Stunde, in der Peter Blunt den Versuch machte, das Herz des Steuermannes für die armen Mitglieder der Familie zu erweichen, stand der Agent Robert Silberstein in seinem Bureau vor dem Schreibpult.

Es war ein ziemlich enger Raum, in dessen Mitte, nahe dem Fenster, das Schreibpult stand, hohe Repositorien zogen sich an den Wänden entlang, angefüllt mit Aktenheften, Geschäftsbüchern, Briefpaketen und anderen größtenteils vergilbten Papieren.

Der Agent, ein kleiner, korpulenter Herr von etwa sechzig Jahren, schien in keiner besonderen heiteren Stimmung zu sein, er stützte das kahle Haupt auf den Arm, sorgenvolle Schatten umwölkten sein lebhaft gerötetes, bartloses Antlitz.

Ihm gegenüber, an der anderen Seite des Pultes, stand sein Sohn, ein schlanker, junger Herr, zierlich frisiert und hochelegant gekleidet. Ein blonder Schnurrbart schmückte die Oberlippe, hinter den Gläsern der goldenen Brille blitzten die grünlich schillernden Augen in leidenschaftlichem Feuer.

„Es ist wahrlich nicht meine Schuld, Papa,“ brach er nach einer geraumen Weile das Schweigen, das nach einigen zornigen Worten lange im Bureau geherrscht hatte, „ich habe mir alle Mühe gegeben, aber die letzte schriftliche Aufgabe brach mir wieder den Hals. Das Thema war auch zu dumm, es ist unverantwortlich, daß die Prüfungskommission solche Aufgaben stellen darf!“

„Zum zweitenmal durchgefallen!“ klagte Silberstein, die Augen wie hilfesuchend zur Gaslampe erhebend, deren Glut er auf seinem kahlen Schädel fühlte. „Was nun, Georg? Du wirst Dein ganzes Leben lang Referendar bleiben.“

„Nein, Papa!“ unterbrach sein Sohn ihn begütigend. „Ich habe meinen Plan schon fertig, und ich hoffe, Du wirst ihn billigen. Vom Examen hängt der Verstand nicht ab, das weiß jeder, der Welt und Menschen kennt, man kann auch ein gescheiter Advokat sein, ohne sein Assessorexamen gemacht zu haben.“

„Linkskonsulent!“ warf der Agent höhnisch ein.

„Rechtskonsulent!“ fuhr Georg ruhig fort, „dem boshaften Neid kann ich's allerdings nicht verbieten, wenn er mich Linksanwalt nennen will! Ich werde schon Klienten finden, dafür bangt mir nicht, ein glücklicher Prozeß macht mich rasch berühmt, man muß nur verstehen, die Lärmtrommel zu rühren!“

„Ich könnte auch für Dich manche Klage vertreten, Dein Geschäft ist eine Fundgrube für fette Prozesse, und das gewöhnliche Volk schenkt den Rechtskonsulenten in der Regel größeres Vertrauen, als dem vielbeschäftigten Advokaten, der seine Klienten mit trockenem Rat kurz abgefertigt.“

Der Agent blätterte in dem großen Geschäftsbuch, das vor ihm lag, die dunklen Schatten wollten von seiner Stirne nicht weichen, der Plan des Sohnes schien nicht seinen Beifall zu finden.

„Ich kann aber auch noch umsatteln und Medizin studieren,“ nahm Georg mit einem ironischen Lächeln wieder das Wort, „ich würde mich dazu gerne verstehen, denn auch dieses Studium ist interessant. Freilich würde ich einige Jahre darauf verwenden müssen.“

„Ich danke!“ fiel Silberstein ihm unwirsch in die Rede. „Ich habe Geld genug für Dich ausgegeben, nun lerne einmal auf eigenen Füßen stehen! Dreißig Jahre bist Du schon geworden; als ich in Deinem Alter war, hatte ich bereits den eigenen Herd gegründet, meinem Vater lag ich längst nicht mehr zur Last.“

„Und ich müßte es immer noch tun, wenn ich auch das Examen bestanden hätte,“ erwiderte Georg, „drei bis vier Jahre würde ich noch unbesoldeter Assessor bleiben. Laß unser Wohnzimmer zum Bureau einrichten, wir können ja oben im ersten Stock wohnen, ich etabliere mich in den nächsten Tagen als Rechtskonsulent. Du hast ja wohl einige Klagesachen gegen säumige Schuldner, die ich vertreten kann, dadurch werde ich allmählich bekannt, wir beide arbeiten dann Hand in Hand und rupfen gemeinsam die Vögel, die uns in die Küche fliegen!“

„Hm, das läßt sich hören!“ sagte Silberstein mit einem forschenden Blick auf das Antlitz des Sohnes, das eine breite Narbe, die sich über die rechte Wange bis zur Lippe hinzog, verunstaltete. „Mein bisheriger Rechtsanwalt hat durch mich schon manchen Taler verdient, ich könnte noch viel öfter einen Prozeß herausschlagen, wenn ich ein Interesse daran hätte.“

„Du hast es jetzt.“

„Leider, ich muß wohl in den sauren Apfel beißen.“

„Ich will ihn Dir so viel wie möglich versüßen,“ sagte Georg, nun einen heiteren Ton anschlagend. „Wie ist es mit der Londoner Millionenerbschaft?“

„Gut,“ erwiderte sein Vater, erwartungsvoll aufblickend, „was soll die Frage?“

„Die Familie Blunt wird das Geld erhalten?“

„Wenn der verschollene Bruder des Erblassers nicht wieder auftaucht, gewiß!“

„Wie lange dauert die Frist noch?“

„Nur noch einige Wochen, dann wird die Erbschaft flüssig.“

„Dann werde ich mich beeilen müssen,“ sagte Georg, an den Spitzen seines Schnurrbarts drehend. „Jeder Erbe wird acht Millionen Mark erhalten.“

„Nicht ganz,“ unterbrach sein Vater ihn, „die Erbschaftsstempel, die Gerichtskosten und meine Provision gehen ab.“

„Na, sagen wir: sieben Millionen!“ fuhr Georg ungeduldig fort. „In der Familie sind zwei junge Mädchen, Konstanze Hardeleben und Gretchen Blunt, eine von diesen werde ich heiraten!“

„Nanu!“ rief der Agent überrascht. „Welche?“

Georg nahm die Brille von der Nase und hauchte auf die Gläser, dann rieb er sie mit seinem Taschentuch ab; ein selbstbewußtes Lächeln umspielte seine Lippen. „Ich würde der Tochter des Kommerzienrats den Vorzug geben,“ sagte er, „schon der Familie wegen, aber ich bin hier meiner Sache nicht sicher, und einen Korb möchte ich mir nicht gerne holen. Bei Gretchen habe ich leichteres Spiel, sie sieht an mir empor und muß sich durch meine Werbung hoch geehrt fühlen. Für die Tochter eines Lohndieners ist es ja auch eine hohe Ehre, wenn ein studierter Herr sie zur Gattin begehrt.“ 129,20

die Herbstzeitlose (Colchium autumnale), bekanntlich ein schweres Gift, das sogenannte Colchichin, in sich birgt, ist es gegenwärtig Pflicht aller Eltern und Erzieher, die Kleinen aufs nachdrücklichste vor jener Pflanze zu warnen, ihnen die gefährlichen Eigenschaften derselben klar zu machen, und ihnen das Pflücken dieser Blume strengstens zu verbieten. Das Gift der Herbstzeitlose, die der Volksmund auch Lichtblume oder Wiesensafran nennt, wirkt besonders auf die Nieren und Verdauungsorgane. Es kann heftigen Durchfall, Erbrechen, Magen- und Darmentzündungen, ja sogar eine Lähmung des Zentralnervensystems hervorrufen und in nicht seltenen Fälle zum Tode führen. Kühe, die Herbstzeitlosen gefressen haben, geben blutige Milch, und man vermeidet es daher in Gegenden, wo diese Pflanze häufig auftritt, die Tiere hungrig auf derartige Weideplätze zu treiben, denn in gesättigtem Zustande rührt das Vieh aus richtigem Instinkt keine Herbstzeitlose an. Die Arzneiwissenschaft bedient sich übrigens des Colchichins als Heilmittel gegen die verschiedensten Krankheiten.

Westfalen und Rheinland.

* **Letmathe,** 15. Sept. (Hochherzige Spende.) Unter dieser Ueberschrift berichteten wir, daß die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke der evangelichen Kirchengemeinde 1000 ℳ zum Geschenk gemacht haben. Wie wir hören, hat die Aktiengesellschaft dieselbe Summe auch der evangelischen Gemeinde Oestrich und der Gemeinde Lendringsen geschenkt. Die hiesige katholische Gemeinde erhielt zum Neubau einer Kirche 3000 ℳ.

* **Gelsenkirchen,** 15. Sept. (Bestialische Tat.) Welcher bestialischen Gesinnung gewisse Individuen fähig sind, lehrt wieder folgender Vorfall. Gestern warf auf einem Neubau ein Maurer seinem Arbeitskameraden, mit dem er aus ganz geringfügiger Veranlassung in Streitigkeiten geraten war, aus der Höhe des dritten Stockwerks vom Gerüst in die Tiefe. Der Aermste wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft. Der viehische Täter sieht einer exemplarischen Strafe entgegen.

* **Warstein,** 15. Sept. (Vom Manöver.) Hier fiel nachts von den Wachtmannschaften der einquartierten Infanteristen ein Soldat aus dem Fenster der ersten Etage des alten Rathauses. Er zerbrach einen Arm und Bein und mußte in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden. Der Soldat soll schlaftrunken durchs Fenster gestiegen sein. — Bei Belecke fiel ein Artillerist mit seinem Pferde in einen tiefen Steinbruch und blieb zerschmettert liegen. Auch das Pferd verendete nach kurzer Zeit.

* **Minden,** 15. Sept. (Gefährliche Apparate.) Im Dorf Uchte bei Minden brannte gegen 4 Uhr nachts ein Bauernhof mit Stallung gänzlich nieder. Hierbei explodierten unter starker Detonation drei Kohlensäurebomben, die der Bauer als Bierverleger besaß. Einem 64jährigen Bauer wurden beide Füße glatt abgerissen und dem Besitzer das rechte Bein zersplittert. Ersterer starb gleich nach der Ueberführung ins Mindener Spital. Eine Bombe flog der Länge nach aufgerissen in ein anderes Gehöft.

* **Trier,** 15. Sept. Ein Rittmeister des 7. Dragoner-Regiments stürzte bei einer Attacke während der rheinischen Korpsmanöver und wurde schwer verletzt. Fünf über ihn stürzende Dragoner wurden gleichfalls verletzt.

Rechtspflege.

** **(Wichtige Entscheidung für Angestellte.)** Ein Angestellter ist — wie kürzlich das Kaufmannsgericht und das Landgericht zu Berlin entschied — nicht verpflichtet, sich von dem Vertrauensarzt seines Chefs im Falle eintretender Krankheit untersuchen zu lassen. Ein Kaufmann, der seinem Gehilfen die Zahlung des Gehaltes verweigerte, weil dieser einem entsprechenden Verlangen nicht nachgekommen war, wurde zur Zahlung des vollen Gehaltes verurteilt. Der Gehilfe sei in der Wahl der Mittel, seine Arbeitsunfähigkeit nachzuweisen, gesetzlich unbeschränkt, sofern er nicht vertraglich die Verpflichtung, sich in Krankheitsfällen der Untersuchung des Vertrauensarztes zu unterwerfen, übernommen habe.

Kleine Chronik.

Leipzig, 14. Sept. In dem benachbarten Schönefeld wurden der mit seiner Frau in Ehescheidung liegende Maschinenschlosser Schmiedel und seine Geliebte, die Witwe Knorr, mit durchschnittenen Pulsadern schwer verletzt aufgefunden. Als Beweggrund des doppelten Selbstmordversuches gab der Mann an, daß beide des Lebens überdrüssig gewesen seien.

Salzwedel, 15. Sept. Der Kommandeur der 7. Division, Generalleutnant von Bernhardi, ist heute vormittag im Manöver bei einem Angriff der 16. Ulanen gestürzt und überritten worden. Er liegt zur Zeit in Beetzendorf.

Granade, 14. Sept. Hier herrscht eine Blatternseuche, von der 150 arme Familien befallen sind. Sieben Personen sind innerhalb der letzten 24 Stunden gestorben. Der Stadtverwaltung fehlen die erforderlichen Hilfsmittel, es mangelt an Medikamenten, man befürchtet Unruhen.

Newyork, 16. Sept. Das Gilmour-Hotel in Ottawa (Kanada) wurde in der letzten Nacht durch Feuer vollständig zerstört. Viele Gäste sprangen aus den Fenstern und wurden verletzt. Viele andere werden vermißt. Das Hotel war gelegentlich der Industrie-Ausstellung erbaut worden. Die Gäste schliefen größtenteils.

Briefkasten.

Unsere Frauen. Aber verehrteste Leserin, warum denn anonym? Sobald Sie uns Ihren Namen nennen, den von uns natürlich niemand erfährt, steht der Aufnahme des eingesandten Artikels nichts im Wege. Aber anonyme Einsendungen verfallen grundsätzlich dem Papierkorb.

Sprechsaal

§§ (Gewerbegericht Dortmund.) Zu der am Samstag unter dieser Spitzmarke mitgeteilten Entscheidung wird uns geschrieben: In dem vorliegenden Falle hat der Küfer über 4000 Mk. für Löhne von Herrn Egen-Billigst ausgezahlt erhalten. Die bei dem Gewerbegericht eingeklagte Forderung ist gänzlich unberechtigt und bleibt die Entscheidung hierüber dem Berufungsgericht vorbehalten. Der Küfer glaubt, die ganze Zeit, nachdem ihm gekündigt worden war und er keine passende andere Stellung finden konnte, sei Herr Egen verpflichtet, andauernd Lohn und Beköstigung für ihn zu zahlen.

Vermischtes

† **Gießen,** 14. Sept. (Ein wunderliches Tohuwabohu) richtete ein plötzlich irrsinnig gewordener Müller in Ropperhausen auf seinem Grundstücke an. In seinem Wahne glaubte er, die Mühle brenne, und um seine im Wochenbett liegende Frau zu „retten", jagte er sie mitsamt dem neugeborenen Kinde ins Freie und brachte statt ihrer die Kuh in der Stube unter. Die Wurst und den Speck aus der Kammer trug er in den Teich, das Bettzeug band er in ein Wagentuch und hing es an den Nußbaum, in dessen Spitze er dann selbst mit einem Gewehr bewaffnet Platz nahm. Als die Hebamme zum Besuch kam, fand sie in der Stube anstelle der Wöchnerin die brüllende Kuh vor, die in dem Raume bös gehaust hatte. Als mehrere beherzte Einwohner den Irrsinnigen ergreifen wollten, entfloh er in den nahen Wald, wurde aber eingeholt und wird nun in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

† **(Ein nettes Manöverstückchen)** passierte in einem Dorf in der Nähe von Pfullendorf in Sigmaringen. Der kommandierende General des 16. Armeekorps, von Bock und Pollach, war auf einem Bauernhof einquartiert. Als er sich das Zimmer besah, fand er in ihm zwei Betten. Erstaunt frug er, warum denn zwei Betstenda wären. Treuherzig erwiderte die Bäuerin: „Oh, das eine ischt halt für den Bock und 's andere für den Pollach." Der General brach in ein schallendes Gelächter aus und klärte die Wirtin über den Irrtum auf.

† **Newyork,** 12. Sept. Auf dem französischen Ozeandampfer „La Lorraine" scheint eine glänzende Organisation zu herrschen. Denn auf der letzten Reise, die das Schiff von Havre nach Newyork machte, war vom dritten Tage an kein Streichholz mehr an Bord zu haben. Die Passagiere der ersten Klasse zahlten fünf und zehn Franken für eine einzige Schachtel. Im Zwischendeck hatte man nämlich noch ein Paket mit zehn Schachteln gefunden, das regelrecht verauktioniert wurde. Auch an Getränken war erheblicher Mangel. Die reichen Amerikaner, die mit der „La Lorraine" gefahren waren, erklärten, daß sie in ihrem Leben nicht mehr den Fuß auf ein französisches Boot setzen würden, da auf den Schiffen anderer Nationen eine derartige Loderwirtschaft unmöglich sei.

Berechtigter Zweifel. Gläubiger: „Länger lasse ich mich jetzt nicht mehr hinhalten, entweder Sie bezahlen mich jetzt gleich, oder ich gehe zum Gericht." — Schuldner: „Ja, glauben Sie denn, daß man Sie dort bezahlt?"

Letzte Drahtmeldungen.

Die Breslauer Krawalle vor Gericht.

Breslau, 16. Sept. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts beginnen morgen die auf eine Woche berechneten Verhandlungen gegen eine Anzahl Teilnehmer der viel besprochenen Aprilkrawalle, die durch die abgehackte Hand des Arbeiters Biewald eine sensationelle Färbung erhalten haben.

Giftige Gase.

Budapest, 16. Sept. In einer hiesigen Zelluloidfabrik sind infolge Ausströmens giftiger Gase **11 Personen umgekommen; der Zustand einer großen Anzahl anderer verunglückter Arbeiter ist bedenklich.**

Raubmord an einem Reichsdeutschen.

Riga, 16. Sept. Der Fabrikant Alfred Busch, ein Reichsdeutscher, wurde in seinem Kontor beim Abzählen von Geld von bewaffneten Unbekannten, die mit Gewalt eindrangen, ermordet und beraubt. Die Täter entkamen. Der deutsche Generalkonsul berichtete den Fall dem deutschen Botschafter in Petersburg, um entschiedenes Vorgehen bei den hiesigen Behörden zu veranlassen.

General Trepow das Opfer eines Giftmordes.

Petersburg, 16. Sept. **Trotzdem offiziell als Todesursache bei General Trepow Schlagfluß gemeldet wird, erklären gut informierte Persönlichkeiten, daß derselbe an Gift gestorben sei. Der Koch und der Kammerdiener Trepows sollen verhaftet sein.**

Bauern-Unruhen.

Odessa, 16. Sept. In der Ortschaft Lepatitcha sind große Bauern-Unruhen ausgebrochen. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Bauern und Militär, wobei 9 Personen getötet und eine Anzahl verwundet wurden.

Russisches Räuberleben.

Petersburg, 16. Sept. In Zaryzin, Gouvernement Saratow, überfiel nachts eine bewaffnete Bande die Filiale der Reichsbank, das Geschäft eines Juweliers, das Bureau einer Versicherungsgesellschaft und die Wohnung eines Viehhändlers, wobei ein Polizist, ein Nachtwächter und ein Knecht des Viehhändlers getötet wurden. Der Bande gelang es zu entkommen.

Dre Zar will reisen.

Petersburg, 16. Sept. Amtlich wird die Nachricht dementiert, daß der Zar sich unmittelbar nach der jetzigen Kreuzfahrt mit seiner Familie nach Darmstadt begeben werde. Diese Reise sei zwar beschlossen, werde aber wahrscheinlich erst Mitte oder Ende Oktober erfolgen.

Pariser Bohemes als Falschmünzer.

Paris, 16. Sept. **Durch Verhaftung ihrer Söhne wurden meherere hiesige Persönlichkeiten von Rang und Namen schwer getroffen. Die Polizei verhaftete wegen Falschmünzerei und Vertrieb von falschen Münzen Studenten, junge Künstler, Schriftsteller, den Herausgeber einer litterarischen Revue und andere Personen. Man schätzt die Zahl der Kompromittierten auf nahezu hundert.**

Neue Proben französischer Disziplin.

Nancy, 16. Sept. **Gestern fanden neue antimilitaristische Kundgebungen statt. 300 Rekruten beschimpften auf dem Bahnhofe von Chalons mehrere Offiziere. Auch in Poitiers kam es gleichfalls zu einer Kundgebung, indem 200 Reservisten die ihnen vorgesetzten Speisen nicht akzeptierten und die Offiziere beschimpften. Die Kundgeber wurden sämtlich arretiert, später traf jedoch ein Befehl des Oberkommandos ein, die Reservisten wieder auf freien Fuß zu setzen, um weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Dieselben dürften in der Kammer zu einer Interpellation Anlaß geben.**

Drahtlose Telegraphie zwischen Frankreich und Algier.

Paris, 16. Sept. Der Marinepräfekt von Toulon hat vom Marineminister die Anweisung erhalten, im Laufe der Woche Versuche mit der drahtlosen Telegraphie zwischen Frankreich und Algier anzustellen. Der Kreuzer „Jean d'Arc", welcher den Kriegsminister Etienne nach Algier und Tunis begleitet, wird die notwendigen Apparate an Bord haben, um unterwegs ständig mit dem französischen Festlande in Verbindung zu bleiben.

Sturm.

Lissabon, 16. Sept. Hier herrscht furchtbarer Sturm. Das Meer weist einen hohen Wellengang auf, drei Schiffe sind bereits untergegangen, zahlreiche Opfer werden gemeldet.

„Prinzeß" Alice in Bedrängnis.

Newyork, 16. Sept. Frau Longwood, die Tochter des Präsidenten Roosevelt, welche sich nach Colombo im Staate Ohio begeben hatte, um dort der Enthüllung eines Denkmals für Mac Kinley beizuwohnen, wurde von Weibern angegriffen, welche ihr die Kleider zerrissen und sie beschimpften. Frau Longwood mußte in einen Laden flüchten, bis Polizei eintraf und sie aus ihrer mißlichen Lage befreite.

Marktpreise.

Köln, 13. Sept. Rüböl (in Posten von 5000 Kg.) 63,50 B., Okt. 64,00 B., 63,50 G. — Fruchtmarkt. Heu, altes 0,00—0,00, neues 5,60—7,00. Maschinenstroh (Roggen) 4,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 5,70, Krummstroh 3,50.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle: Königl. Wetterwarte Aachen.

Die Vorhersage gilt vom heutigen Abend 9 Uhr bis dahin morgen abend.

Veränderliche Winde, abnehmende Bewölkung; Nachlassen der Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

18. Sept: Bewölkt, teils heiter, starke Winde, normal warm, Regenfälle, auch Gewitter.

Standesamt Westhofen.

vom 1. bis 15. September.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Adolf Wilhelm Hotz Holzen, Bergmann Heinrich Kröner Lichtendorf, Fabrikarbeiter Theodor Göbel Wandhofen, Hilfsbremser Friedrich Karl Mitze Villigst, Schuhmacher Heinrich Grieb Westhofen.

1 Tochter: Wirt und Landwirt Heinrich van Ackeren Holzen, Hilfsweichensteller Franz Küttemeier Wandhofen, Erdarbeiter Anton Nysseln Wandhofen.

Sterbefälle: Hermine Karoline Staffel, geb. Klarhorst 67 Jahre, Syburg; Liette Brembt gt. Brechterfeld, geb. Fischenberg 63 Jahre Syburg.

Aufgebote: Bergmann Karl Herlinghaus und Sophie Tiemesmann zu Lichtendorf, Maurer Karl Christian Bertram und Ida Auguste Kreppemeier zu Westhofen, Hilfsweichensteller Otto Breer und Wilhelmine Krahme zu Westhofen.

Eheschließungen: Hilfsweichensteller August Bürgerhoff und Minna Elise Kötter zu Wandhofen, Fabrikarbeiter Heinrich Vorschütz und Helene Seegräf zu Schwerte und Wandhofen

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhoen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit Kufeke's Kindermehl. Durch den Zusatz von Kufeke's Kindermehl zur Kuhmilch gerinnt dieselbe im Magen des Kindes feinflockiger, mehr der Muttermilch ähnlich und wird dadurch leichter verdaulich. Die in dem Kindermehl enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die die Erkrankungen verursachenden Organismen einen sehr ungünstigen Nährboden und dadurch wird das Kind vor Erkrankungen an Brechdurchfall bewahrt.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **INDOFORM** (Orthooxybenzoesäure-methylenacetat). **Glänzde. Erfolge** auch bei veralt. Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen!** Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit** ich **staunend** erprobt habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pfg. und Mk. 1,50. Ärztliche Anerkennungen u. Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsdg. d. Betrag. portofr.! 2550
Fritz Schulz Chem. Fabr., Leipzig

Bims die Händ mit Abrador

2 Morgen Kartoffeln
am Dortmunderwege oberhalb des Speckebruchs unter der Hand abzugeben 3298
H. Welschede,
Schützenstr. 15.

Warne hiermit jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, auch suche ich zugleich eine **Haushälterin.**
Gustav Mühr,
3296. **Holzen Nr. 43 b.**

Ladenregal
billig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der **Geschäftsstelle.** 3208

Für ein hiesiges **kaufmännisches Geschäft** ein
Lehrling
mit guter Schulbildung möglichst **sofort gesucht.**
Meldungen u. **P. S. 3349** an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Lehrmädchen
unter sehr günstigen Bedingungen für
Colonialwaren
per bald gesucht. Selbstgeschr. Offert. unt. A. 3254 an die Geschäftsstelle der „Schwerte Zeitung."

Junges, properes
Mädchen
gesucht 3262
Hörderstraße 45

Sauberes
Mädchen
gesucht zum 1. Oktober oder 1. November. 3274
Frau Oberlehrer Wiebeck,
Hagenerstraße 56.

Ein Mädchen
zur weitern Ausbildung für feinere **Kostüme** gesucht 3257
Brückstr. 24

Zum 1. Oktober wird ein besseres
Dienstmädchen
für einen höheren Beamten in **Köln** gesucht. Zu erfragen bei **Frau de le Roi, Schwerte,** Bahnhofstraße 24. 3288

Mädchen gesucht,
1 ält. Kindermädchen, zu 2 Kindern Lohn monatlich 25—30 Mark, 1 Köchin für 3 Personen, Lohn monatlich 25—30 Mark. Eintritt zum 1. oder 15. Oktober. 3293
Frau H. Duisdicker,
Gesindevermieterin, Hagenerstr. 60.

Schöne Wohnung,
im 3. Stock zum 1. November billig zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 3264

Im südlichen Stadtteil wird per 1. Februar 1907 eine bessere
Wohnung
von 5 Räumen und 1 Bodenzimmer gesucht.
Angebote u. **B. 3255** an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung".

Neu eröffnet!
Westenstrasse 13. **Westenstrasse 13.**
Die
Kolonialwarenhandlung
von
Carl Sirringhaus, Westenstrasse 13
empfiehlt sämtliche **Kolonial-Waren** und **einschlägige Artikel** in nur **prima Qualitäten zu mässigen Preisen.**
Die Waren werden auf Wunsch durch **Boten frei ins Haus geliefert** und der Bedarf regelmässig wöchentlich nachgefragt.
Eigenes Rabatt-System mit Extra-Prämien.
Coulante Bedienung. Prompte Lieferung.
Westenstrasse 13. **Westenstrasse 13.**

Carl Braus ◎ Schwerte
Verlag der „Schwerter Zeitung"
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.
Haupt-Annoncenblatt.
Erstes und ältestes Tagesorgan am Platze.

Die **„Schwerter Zeitung"** erscheint täglich, außer Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pfg. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche **Gratis-Beilage: „Illustr. Familienfreund".** Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der **„Schwerter Zeitung"** rechtsverbindliche Kraft. Der **Anzeigenpreis** beträgt für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg.

Bei diesen niedrigen Preisen und bei der wachsenden Erkenntnis in Inserentenkreisen, daß man **nur** in dem verbreitetsten Organ des Bezirks am **billigsten** und **vorteilhaftesten** inseriert, weist die **„Schwerter Zeitung"** einen stetig wachsenden Annoncenumfang auf. Um nun den Inserenten auch in der Winter-Saison in jeder Hinsicht gerecht werden zu können, bitten wir in deren eigenstem Interesse, Annoncen, jedenfalls aber die größeren Annoncen, tags vor dem Aufnahme-Termin aufgeben zu wollen.

○ ○ ○ Fernsprech-Anschluß Nr. 62. ○ ○ ○

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen, braten u. backen

Bona-Margarine
per Pfd. 80 Pfg.
ist der beste Ersatz für Naturbutter.
Zu haben bei
Carl Trog. Hagenerstr. 9.
Fernsprecher Nr. 32.

Spezial-Lehrerkonferenz
in **Westhofen**
am 20. Sept. 1906, nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:
1. **Lehrprobe:** Das Heidekraut auf der Oberstufe.
2. **Vortrag:** Der naturkundliche Unterricht hat ein biologischer zu werden.

Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
Westfälisch-Rheinische
Fahrplan
120 Seiten stark
ist zu dem niedrigen
Preis von **10 Pfennig**
in meiner Buchhandlung zu haben.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen eingeführten
45 Stuten und Stutfohlen warmblütigen Schlages
findet am Donnerstag, den 27. September 1906, nachmittags 3 Uhr, auf dem großen Exerzierplatz zu Hamm i. W. (Ostenallee) statt.

Die Verkaufsbedingungen sind kostenlos von der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer zu Münster i. W., Schoolemerstraße Nr. 6, zu beziehen. Von derselben Stelle ist das Verzeichnis der Pferde vom 15. September an gegen Einsendung von 30 Pfennig erhältlich.

Die Besichtigung der Pferde ist am 26. Septbr. 1906 von 2—5 Uhr nachmittags gestattet.

Die Vorführung der einzelnen Pferde erfolgt am 27. September, vormittags von 9 Uhr ab.

Münster, den 4. September 1906.

Der Vorsitzende
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen.
Freiherr von Landsberg,
Wirklicher Geheimer Rat.

Saatroggen.
Petkuser und Schlaustedter
empfiehlt
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu
Schwerte, Kampstraße 7.

Das Reich
Unabhängige nationale Berliner Tageszeitung für entschiedene Sozialreform. Erscheint als Nachtausgabe und wird mit den Abendschnellzügen versandt. Enthält die Parlamentsberichte desselben Tages und alle abends vorliegenden neuesten Nachrichten. Bezugspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pfg., bei freier Zustellung in's Haus vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg. mehr. Probenummern versendet unberechnet die Geschäftsstelle: Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Feiertags halber
bleibt mein Geschäft am Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. Septbr.
bis abends 6 Uhr
geschlossen.
L. Weinberg.


PFEIFFER & DILLERS
Kaffee-Essenz in Dosen.
Der feinste Kaffeegenuß! Auch in Paketen und in für Küche u. Haushalt praktischen Packungen erhältlich.
KAFFEE-ESSENZ

STOLLWERCK


ADLER-KAKAO
Blutbildend.
Muskelstärkend

Schwerter Zeitung

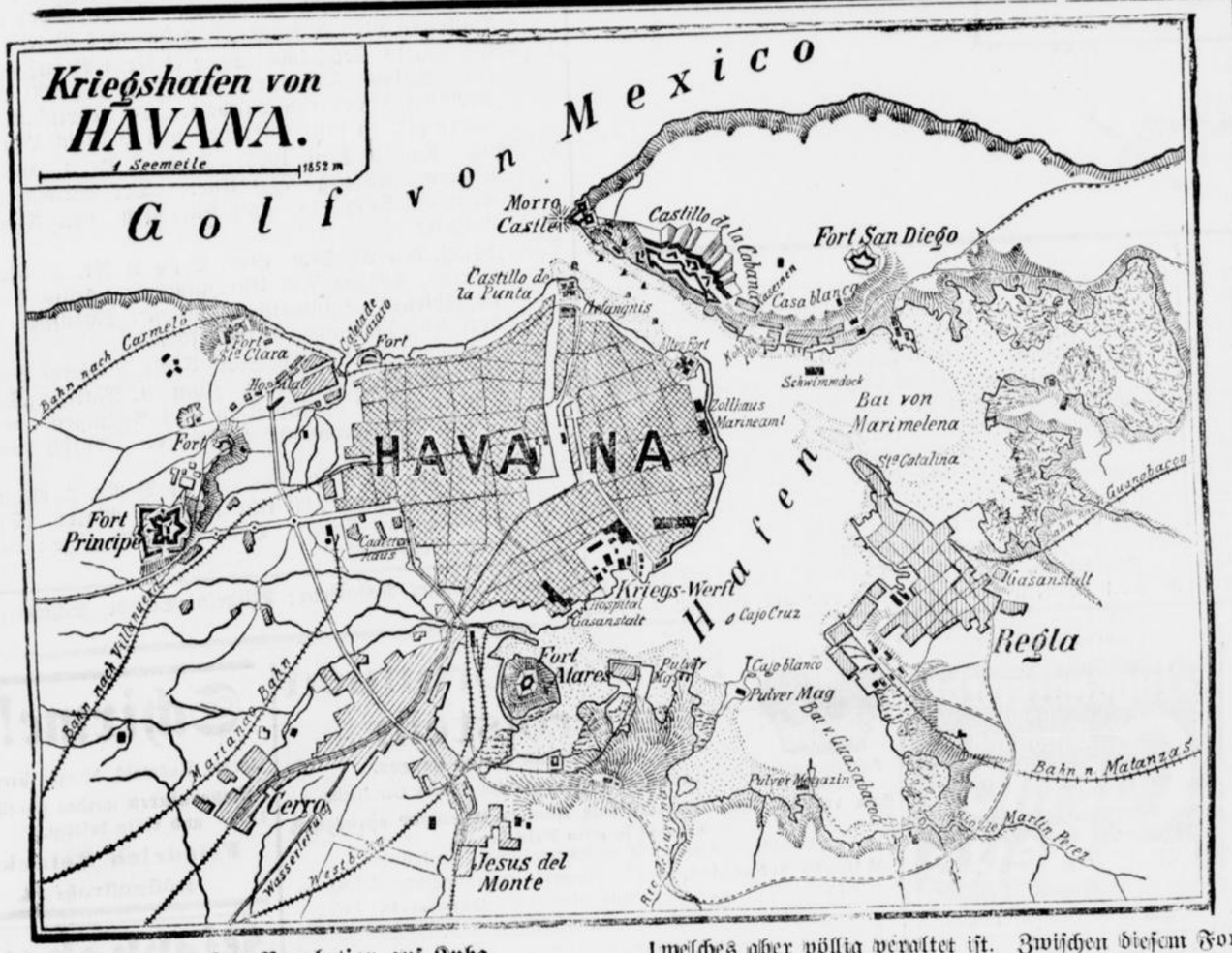
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 218 — **Montag den 17. September 1906.** — **38 Jhrg**



Zur Revolution auf Kuba.

Havanna ist eine große Stadt von 250 000 Einwohnern. Die Seeseite ist durch mächtige Forts geschützt, von der Landseite, auf die bei dieser Revolution natürlich am meisten ankommt, kann man das nicht behaupten. Das Hauptfort ist das Castell del Principe, welches aber völlig veraltet ist. Zwischen diesem Fort und der Seeküste befinden sich noch zwei Batterien, eine bei San Mazario, auf der Karte als Fort nordöstlich vom Castell bezeichnet, die andere bei Santa Clara. Im Süden dagegen, wo sich die üppigen Landhäuser der Reichen in den Vorstädten Cerro und Jesus del Monte erheben, entbehrt die Stadt jeden Schutzes, denn die Kanonen des Castells de Atares sind dem Meere zugewandt. Sollte es also zu einem Kampfe um die Hauptstadt kommen, würde die Regierung über eigentliche Stützpunkte kaum verfügen können.

Intervention auf Kuba.

Washington, 15. Sept. Der Kriegssekretär Taft und der Unterstaatssekretär Bacon begaben sich nach Havanna in besonderer Sendung als Vertreter der Regierung der Vereinigten Staaten, um die Bedingungen ausfindig zu machen, worunter jeder mögliche Beistand zur Beruhigung des Landes geleistet werden kann. Roosevelt hatte gehofft, Staatssekretär Root könnte an der Rückkehr von Südamerika in Kuba Halt machen, doch gestattete die anscheinend unmittelbar bevorstehende Krisis keinen Aufschub mehr. Der Kreuzer „Desmoires" ist mit fünf landungsbereiten Schnellfeuergeschützen von Kehwest nach Havanna abgegangen.

Washington, 15. Sept. Roosevelt richtete an den hiesigen kubanischen Gesandten ein nachdrückliches Schreiben, worin er erklärt, das einzige Mittel zur Erlangung einer Unabhängigkeit sei, daß Kuba sich fähig zeige, auf dem Wege des friedlichen Fortschritte s fortzuschreiten. Die Vereinigten Staaten würden intervenieren ,wenn Kuba nicht die zur Selbstverwaltung erforderliche Selbstbeherrschung an den Tag lege, oder wenn die sich bekämpfenden Parteien das Land in Anarchie stürzen würden

Havanna, 15. Sept. Präsident Palma hat besondere Vollmacht zur Fortführung des Krieges erteilt und u. a. die Verwendung von öffentlichen Geldern gestattet, andererseits Bewilligungen zurückgezogen, damit diese Gelder zu Kriegszwecken verwendet werden können. Ferner ordnete Palma die Vermehrung der Landmiliz auf 10 000 Mann an, der Artillerie auf 2 000 Mann. In einer kurzen Botschaft an den Kongreß beklagt sich der Präsident über das Verhalten der Opposition, die er für den Aufstand verantwortlich macht.

Westfalen und Rheinland.

* **Hohenlimburg,** 14. Sept. (Ein netter Wächter.) Die N. H. Ztg. schreibt: In seinem nicht gar zu schweren Dienste hatte sich ein Wächter der hierorts ver-

---

Verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von Ewald August König. 6

„Kein übler Plan," nickte Silberstein. „Aber Du kannst doch nicht mit der Türe ins Haus hineinfallen!"

„Ist auch nicht nötig! Gretchen kennt mich bereits, ich bin mit dem Kaufmann Knappe befreundet, der ihre Stickereien kauft, in seinem Laden lernte ich sie unlängst kennen. Ein einfaches, aber hübsches und sehr liebenswürdiges Mädchen. Von dem Reichtum, der sie erwartet, scheint sie noch keine Ahnung zu haben."

„Ihr Vater wird ihr das doch nicht verschwiegen haben!" warf der Agent ungläubig ein.

„Dann baut sie keine Hoffnung darauf; täte sie es, so wäre sie mir gegenüber stolzer und zurückhaltender gewesen.

„Ich werde sie morgen besuchen, angeblich gilt mein Besuch ihrem Vater, dem ich in Deinem Auftrag eine Mitteilung machen soll, der Lohndiener ist voraussichtlich nicht zu Hause, ich knüpfe mit dem Mädchen ein Gespräch an und wiederhole in den nächsten Tagen meinen Besuch. Wenn das einige Mal geschehen ist, rücke ich mit der Erklärung heraus, und ich glaube zuversichtlich, daß ich keinen Korb erhalten werde."

Georg setzte bei den letzten Worten die Brille wieder auf und sah seinen Vater triumphiend an, der mit bedenklicher Miene das kahle Haupt wiegte.

„So siegesgewiß wie Du, bin ich noch nicht," sagte der alte Herr, „ich sehe da manches Hindernis, an dem Dein Plan scheitern könnte. Wenn der Lohndiener Blunt plötzlich Millionär geworden ist, wird er den Kopf bedeutend höher tragen, und die Anschauungen seiner Tochter könnten sich dann auch ändern. Sodann ist es fraglich, ob Gretchen Blunt ihr Herz nicht schon vergeben hat."

„Nein, das glaube ich nicht!" unterbrach Georg ihn, „wäre es der Fall, so würde ich es nicht verheimlichen; mein Freund Knappe, dem sie alle ihre Freuden und Leiden berichtet, weiß nichts davon. Er hat mich auf diese Heirat aufmerksam gemacht, er würde es gewiß nicht getan haben, wenn er seiner Sache nicht völlig sicher wäre."

„Na, so versuch's!" sagte Silberstein, „ich gebe gerne meinen Segen, wenn der Plan Dir gelingt."

Der Klang der Hausglocke, die ungestüm gezogen worden war, schnitt ihm das Wort ab.

In der nächsten Minute stürmte der Schneidermeister Heinrich Blunt ins Bureau, ein kleiner hagerer, lebhafter Herr, der ziemlich auffallend gekleidet war und den blonden Backenbart nach englischem Schnitt trug. „Wissen Sie es schon?" rief er, und seine neugierigen unstäten Augen ruhten dabei mit angstvollem Blick auf dem Gesicht Silbersteins. „Es ist aus mit der erträumten Herrlichkeit, Ferdinand Blunt ist leibhaftig aus der Verschollenheit zurückgekehrt!"

Im ersten Moment war das bartlose Antlitz des Agenten todesbleich geworden, dann aber schüttelte er mit einem überlegenen Lächeln das kahle Haupt. „Unsinn!" sagte er mit einer energisch abwehrenden Handbewegung. „Irgend ein Spaßvogel wird sich mit Ihnen einen Scherz erlaubt haben!"

Heinrich Blunt hatte seinen hohen Zylinderhut auf den Tisch gestellt, sein sorgenvoller Blick heftete sich bald auf den Agenten, bald auf dessen Sohn.

„Der Friseur Schalk hat ihn gesehen," erwiderte er. „Ferdinand Blunt sah aus wie ein heruntergekommener Schiffskapitän, er saß mit meinem Bruder Peter im „Belgischen Hof." Er hat auch schon erklärt, daß er seinen Verwandten keinen Heller von der Erbschaft mitgeben wolle, die Millionen sollten ihm allein zufallen."

Robert Silberstein hatte sein Taschentuch hervorgeholt, er ballte es zusammen und fuhr damit über seinen Schädel. „Das spöttische Lächeln war jetzt doch von seinen Lippen gewichen. „Ich kann das kaum glauben," sagte er nach kurzem Nachdenken. „Die Möglichkeit liegt sehr nahe, daß ein Betrüger auf die Aufforderug hin den kühnen Plan gefaßt hat, die Rolle des Verschollenen zu spielen."

„Diese Vermutung beruhigt mich nicht," antwortete der Schneider mit wachsender Erregung, „nehmen wir einmal an, dieser Schiffskapitän sei in der Tat Ferdinand Blunt, was er natürlich beweisen muß, was dann?"

„Ja, was dann?" fuhr der Agent achselzuckend fort, „seine Rechte werden wir ihm dann nicht streitig machen können."

„Er allein erbt alles?"

„Wahrscheinlich!"

„Gütiger Heiland, das wäre schändlich!" seufzte Heinrich Blunt; „ich habe mit Sicherheit auf das Geld gerechnet."

„Halt!" fiel Georg ihm in die Rede, „so hoffnungslos liegen die Dinge auch dann noch nicht! Allerdings ist Ferdinand Blunt der Bruder des Erblassers und somit der nächste Erbe, und da William Blunt kein Testament, auch keine Deszendenten hinterlassen hat, so sind auch die übrigen Verwandten erbberechtigt. Den Modus der Teilung bestimmt das englische Gesetz, über diese Frage kann ich jetzt noch keine Auskunft geben, unser Advokat in London muß sie beantworten."

„So werden wir also jedenfalls Anteil haben?" fragte der Schneider, der mit nervöser Unruhe an seinen mageren Fingern zog, bis sie in den Gelenken knackten. „Es sind ja vierzig Millionen, ob nun einer mehr oder weniger mit uns teilt, darauf kommt es am Ende auch nicht an."

„Ferdinand Blunt wird den Löwenanteil erhalten," warf Silberstein ein.

„Das ist möglich, aber festisteht es noch nicht!" fuhr Georg, an seiner Brille rückend, fort. „Wir werden ihm vorab einen Vergleich vorschlagen, er muß sich ja bei meinem Vater melden."

„Das soll morgen geschehen!" sagte Heinrich Blunt, aus dessen Augen wieder Hoffnungsfreude lächelte.

„Gut, wir werden dann nicht an sein Mitleid, sondern an sein Rechtsgefühl appellieren, wir werden ihm beweisen, daß er nicht mehr Rechte hat, wie jeder andere Verwandte des Erblassers, und daß er nichts Besseres tun kann, als den Vergleich anzunehmen."

„Darauf wird er schwerlich eingehen," erwiderte der Agent mit ungläubigem Achselzucken. „Wenn er schon jetzt erklärt hat, daß er das ganze Erbe für sich allein beanspruchen wolle, so ist er jedenfalls auch entschlossen, dies zu tun."

„Dann muß das Gericht entscheiden," sagte Georg in einem so zuversichtlichen Tone, daß sich der Schneider bewogen fühlte, ihm einen dankbaren Blick zuzuwerfen. Das Urteil wird unter allen Umständen zu unseren Gunsten ausfallen!"

„Davon sind Sie überzeugt?" fragte Heinrich Blunt.

„Fest überzeugt."

„Aber es wird ein langer Prozeß werden?" 129,30

„Die Auszahlung der Erbschaft wird allerdings durch den Prozeß verzögert werden, wie lange, das läßt sich mit Sicherheit nicht voraussagen. Ich werde die Führung des Prozesses übernehmen, wenn meine Unterhandlung mit den Verschollenen nicht zu dem gewünschten Ziel führt; ich setze mich alsdann sofort mit meinem Kollegen Kicthon in London in Verbindung."



Prinz Heinrich
ist nunmehr zum Chef der deutschen Schlachtflotte ernannt worden, wie es ja schon seit Monaten in den Zeitungen vorausgesagt wurde. Großadmiral v. Köster ist zum General-Inspekteur über das gesamte deutsche Marinewesen ernannt worden. Prinz Heinrich hat seine überaus schnelle Laufbahn durchaus verdient, sondern ist in allen Stellungen so lange gewesen, daß er in jeder Beziehung und durch Fachmannschaft. Wir bringen unsern Lesern nebenstehend das Bild des ritterlichen Hohenzollernprinzen

tretenen Iserlohner Wach- und Schließgesellschaft in der Nacht vom Freitag zum Samstag einen Kanonenrausch angetrunken den er auf der Treppe des Bahnhofhotels ausschlief. Der Mann konnte sich auch dann noch nicht erheben, als bereits der Straßenverkehr begann und die vorübergehenden Personen stehen blieben und ihre Witze machten. Der Wirt des Bahnhofhotels, Esser, machte den Schlaftrunkenen darauf aufmerksam, daß es doch angebracht sei, wenn er sich nach den Strapazen des schweren Dienstes nunmehr einen bequemeren Platz zum Ausruhen suche. Das wollte sich der Wächter aber nicht sagen lassen. Er fühlte sich mit einem Male wieder stark und tapfer, zog einen Revolver, den zu führen, er gar nicht berechtigt war, und bedrohte damit jeden, der sich ihm näherte. Es wurde der Polizei sofort telephonisch Mitteilung gemacht und alsbald erschien ein Polizeibeamter, der den „diensteifrigen" Wächter entwaffnete.

* **Gelsenkirchen,** 14. Sept. (Ein betrübender Unglücksfall) stieß dem Arbeiter Tobas auf den Böckerschen Werken am gestrigen Tage zu. Infolge eines Fehltrittes stürzte der bedauernswerte junge Mann mit voller Wucht auf einen Holzklotz, wodurch ihm die Luftröhre zerrissen wurde. Schwerverletzt mußte er sogleich ins Krankenhaus geschafft werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

* **Bochum,** 14. Sept. (Was alles gestohlen wird.) Einem Bärenführer, der vor einigen Tagen mit seinen dressierten Bestien unser Stadtgebiet durchzog, ist hier eine 16 Monate alte, gezähmte Wölfin gestohlen worden. Der Dieb, der das Tier womöglich für einen braven Hausköter gehalten hat, wird gut tun, das Tier zurückzugeben, ehe es Unheil anrichtet.

* **Barmen,** 14. Sept. (Rache an ihrem früheren Lehrer) nahmen hier zwei jungen Burschen im Alter von 18—19 Jahren dafür, daß sie von ihm früher in der Schule öfters durchgeprügelt waren. Als sie ihm auf einem abgelegenen Wege begegneten, fielen sie über ihn her, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn scheußlich. Der Lehrer hat Anzeige gegen sie erstattet.

* **Düsseldorf,** 14. Sept. (Das Kriegsgericht) hat den Feldwebel Albert Honisch von der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 16 in Mülheim a. Rh. wegen wiederholter Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung von Untergebenen zu vier Wochen gelinden Arrest verurteilt.

Weimar, 14. Sept. Im nahen Schloßvippach war ein zum Callenbusch'schen Rittergut gehörender Arbeiter auf dem Felde mit Mähen von Mais beschäftigt und geriet auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise in die Maschine, die ihn in Stücke zerriß. Sämtliche Gliedmaßen mußten einzeln aus den eisernen Rechen der Maschine entfernt werden.

Dortmunder Stadttheater.

Montag, den 17. Sept. 1906: Serie A Nr. 1 Rote Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Carmen". Große Oper mit Ballet in vier Aufzügen von Georges Bizet.

Dienstag, den 18. Sept. 1906: Serie B Nr. 1 Blaue Karten. Anfang 7,30 Uhr: Zur Feier des 100. Geburtstages Heinrich Laube's: „Die Karlsschüler". Schauspiel in fünf Aufzügen von Heinrich Laube.

Mittwoch, den 19. Sept. 1906: Serie C Nr. 1. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr: „Der Wildschütz". Komische Oper in drei Aufzügen von Albert Lortzing.

Donnerstag, den 20. Sept. 1906: Serie A Nr. 2. Rote Karten. Anfang 7,30 Uhr: Zum Gedächtnis Henrik Ibsens: „Baumeister Solneß". Schauspiel in drei Aufzügen von Henrik Ibsen.

Freitag, den 21. Sept. 1906: Serie C Nr. 2. Gelbe Karten. Anfang 7,30 Uhr: Zum 1. Male: „Der Schrittmacher". Lustspiel in drei Aufzügen von Iwan Maximowisch Belitschko. Deutsch von Ludwig Wolff.

Sonnabend, den 22. Sept. 1906: Serie B Nr. 2. Blaue Karten Anfang 7,30 Uhr: Zum 1. Male: „Die Königin von Saba". Oper in 4 Aufzügen von Carl Goldmark.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetker's** Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker. Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Nebenstehende Marke gilt als einziges Zeichen der Aechtheit von 2518



Nur ächt mit Brennessel

Wendelsteiner Haeusners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und 150.

Hervorragendes, preiswertes und billigstes Kräftigungs- u. Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum d. Haare, reinigt v. Schuppen

verhütet Haarausfall, Haarfraß, Kalköpfigkeit

Das Bild und Wort „Brennessel" ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Kircherl** fehlen, erhält man stets Nachahmung und unächtes, Haarwasser

Vorsicht beim Einkauf.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder

Carl Hunnius, München.

Depots: W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Gewerbe-

Akademie Friedberg bei Frankfurt a. M.

für Ingenieure und Architekten.

Polytechnisches Institut

Spezialkurse für Maschinenbau der Berg- und Hütten-Industrie. Absolventen von Fachschulen finden Aufnahme.

Hochfein parfümiert.



Zu hab. in all. einschl. Geschäften.

Gebr. Motoren

für Benzin, Petrol etc kauft 2580

Carl Pelmhorst, Weimar.

Magenleidender

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A Hoeck, Lehrerin, Sachsenhause b Frankfurt a. M.

Schöne Kartoffeln

hat unter der Hand ruten-weise abzugeben. 3222

Friedrich Wortmann, Lichtendorf.

Schutzmarke



„Krone"

Schloss-Brunnen Gerolstein

Tafelgetränk ersten Ranges.

Patentamtlich geschützt.

Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein

Aus vulkanischem Gestein seit Römerzeit empor sprudelnd.

Bekannt in allen Weltteilen.

Hauptniederlage für Schwerte und Umgebung:

Wilhelm Schneider, Bier- u. Mineralwasserhandlung, Schwerte.

2676 Die Direktion: **Gerolstein.** Eifel.

Sämtliche

Zeitschriften

besorgt prompt und ohne Preisaufschlag frei ins Haus

CARL BRAUS

Buch-, Kunst- und Schreibwaren-Handlung.

Schwerte, Gr. Marktstrasse 3—5.

◎ Probenummern ◎

stehen bereitwilligst zur Verfügung.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise

Reparaturen werden schnell und billig besorgt. 215

Friedrich Reineke,

Hüstingstraße 14.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosf., jugendfr. Aussehen, weißer, sammetw Haut u. blend. schönem Teintgebrauchen nur d. allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd, à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus,** und in der **Adler-Apotheke.**



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Privatem. Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima Mäntel ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2 80 an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort.

Gegründet 1896. 1540

XXXXXXXXXX

Storms Kursbuch

zu 70 bezw. 40 Pfg

Carl Braus,

Buch-, Kunst- u. Schreibwhdlg. Gr. Marktstr. 3—5.

XXXXXXXXXX

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost", 343 Eßlingen.



Jugendliche Arbeiter

zum sofortigen Eintritt als Lehrlinge für unsere Besteckfabrik gesucht.

Nickelwerk. 8285